

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einschlagsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einschlagsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 138.

Welzheim, Donnerstag den 10. September

1868.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 7. Sept. Der König von Preußen ist heute Abend um 7 Uhr hier eingetroffen und wurde im Bahnhofs vom König von Sachsen in Begleitung des Kriegsministers, der Generalität und des Offiziercorps begrüßt. Der Kronprinz Albert war dem König bis Rödern entgegengefahren, woselbst er ihm den Rapport über das zwölfte (sächsische) Bundesarmee-corps überreichte.

Wett, 8. Sept. Der Zusammentritt der Delegationen wird dem Vernehmen nach im November dahier erfolgen. — In Siebenbürgen haben rumänische Demonstrationen stattgefunden.

Paris, 7. Sept. Die „France“ bestätigt, daß der Kaiser sich mißbilligend über die aufreizende Sprache der gouvernementalen Presse Frankreichs ausgesprochen hat. — Dasselbe Journal will wissen, daß in Bulgarien neue Aufstandsversuche vorbereitet werden.

Paris, 8. Sept. Ein Telegramm des „Moniteur“ aus dem Lager von Chalons meldet: Gestern hat das zweite große Kanonen in Gegenwart des Kaisers und des kaiserlichen Prinzen stattgefunden.

Paris, 8. Sept. Augenblicklich werden auf den französischen Werften folgende Panzerschiffe gebaut: 4 Fregatten, 7 Corvetten, 1 schwimmende Batterie und 4 Wachschiffe. Die Panzerschiffe werden dann aus 44 Schiffen bestehen. Die ganze Dampfflotte zählt 316 Schiffe mit 73,000 Pferdekraft.

Die 7 Feuer in Dänischen sind angelegt, Vorbereitungen für ein 8. Feuer in der Citadelle wurden rechtzeitig entdeckt.

Brüssel, 8. Sept. Odilon Delimal, Chefredacteur des „Espirgle“ der wegen der Veröffentlichung des Manifestes von Buxart angeklagt war, ist von der Jury von Brabant freigesprochen worden.

Florenz, 8. Sept. Das Ministerium wird bis zum Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten in seiner jetzigen Zusammensetzung verbleiben. Das Gerücht, welches Verbreitung fand, das Ministerium beabsichtige die Session zu schließen, wird als grundlos bezeichnet.

Lachen, bei Brüssel, 8. Sept. Vorm. 8 1/2 Uhr. Der Kronprinz von Belgien ist dem Vercheiden nahe. Derselbe empfing nach der letzten sehr schlecht verbrachten Nacht die Sterbesacramente.

Brüssel, 8. Sept. Die Nachricht von einer bevorstehenden Verfolgung Hochepfort's von Seiten der belgischen Justiz ist falsch. — Der Arbeiter-Congress discutirte gestern die Frage über Krieg

und Frieden. Es wurde beschlossen, die Arbeiter aufzufordern, durch eine Pession auf die Regierung den Krieg zu verhindern.

Württemberg.

*** Stuttgart, 9. Septbr. 1868. (Corresp.)** Die Hopfernte ist in der Hauptsache vollendet; in den meisten Gegenden des Landes wird eine Glücksernte gemacht. Die Krankheiten der Pflanze: Rost, Kupferbrand, Spinner sind nur sporadisch aufgetreten. Die Preise sind noch nicht normal. Die Käufer warten erst genauere Berichte über die Wirkungen der letzten Regen ab: auch sind bis jetzt die feineren Sorten der eigentlichen Ernte nur in geringen Quantitäten zu Markt gekommen. Es dürfte sich empfehlen, mit dem Verkaufe zurückhaltend zu sein. Es ist mit viel Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß für keine Waare höhere Preise gewährt werden, als sie bis jetzt geboten worden. Tübingen macht nach der dortigen „Chr.“ etwa 3000 Ctr.

* Bereits werden Einleitungen zur Weinernte getroffen. In Reutlingen hat man sich in ausreichendem Maße mit Naspeln versehen; noch wichtiger aber ist die Anwendung der Senfböden in den Wäldern. Durch die Senfböden werden die gemürzhaften Theile der Trauben gebunden und erhält der Wein das Bouquet, auf das der Kenner einen so hohen Werth legt. Die Weingärtner-Gesellschaften von Neckarthal, Jellbach u. s. w. beginnen ihre fruchtbare Thätigkeit. Reutlingen wird sein heuriges Gewächs durch eine Trauben-Ausstellung zu empfehlen suchen.

Stuttgart, 8. Sept. Im Getreideverkehr trat auf den größeren Märkten Norddeutschlands und am Rhein in voriger Woche keine Veränderung ein, wogegen die Preise auf den württembergischen und bayerischen Märkten etwas stiegen, da noch keine größeren Bezüge in Ungarn gemacht werden und deshalb viele Schweizer bei uns Einkäufe machen. Auf der gestrigen Landesproduktbörse waren die Eigenthümer effizienter Waare ziemlich zurückhaltend, weil die Käufer nur schwer höhere Preise bewilligen wollten. Ungarischer und bayerischer Weizen stand auf 6 fl. 45 — 54 kr., Kernen auf 6 fl. 48 — 54 kr., Dinkel auf 4 fl. 12 — 24 kr., württ. Gerste auf 5 fl. 12 — 30 kr., bayerische auf 5 fl., Haber auf 3 fl. 54 kr. Mehl blieb sehr gesucht, da der Wassermangel sich täglich fühlbar erweist, und stand Nr. 1. auf 11 fl. 12 kr., Nr. 2. auf 10 fl., 12 kr., Nr. 3. auf 8 fl. 36 — 48 kr., Nr. 4. auf 7 fl. 15 kr. Hopfen blieb ohne Handel, weil die Käufer auf die verlangten Preise nicht eingehen wollten. Schweizer Mostobst war zu 2 fl. 12 kr. per Doppelcentner ab Friedrichshafen angeboten.

Stuttgart, 7. Sept. Bei heutiger Landesproduktbörse wurden mehrere Partien Hopfen angeboten, ohne jedoch zu den geforderten Preisen Abnehmer zu finden.

Die Stimmung ist allgemein eine sehr gedrückte und wenig Aussicht für günstigere Chancen.

Gut Nachricht aus Tettang ist dort die Ernte so ziemlich vollendet und der Ertrag werde zu 6000 Centner — gegen 10,000 Centner im vor. Jahr — angenommen werden können. Die Preise sind je nach Qualität 40 — 52 fl.

Die Berichte von Nürnberg und Schwefingen bringen keine Veränderung.

Aus London wird berichtet, daß man in England den Ertrag der Ernte auf ca. 500,000 Ctr. schätze und vereinigt mit den alten Vorräthen für den Consum ausreichen werde; wäre die Ernte in Amerika eine solch günstige, daß das Produkt um 60 bis 70,000 Ctr. den Bedarf übersteigt und daher exportirt werden könne.

Stuttgart, 8. Sept. Sicherem Vernehmen nach wird der neurestaurierte alte Bahnhof dahier Mitte Oktober dem Betrieb übergeben.

Der heutige Obstmarkt war mit 80 bis 100 Wagen Obst, meistens Äpfel befrachtet. Für Kistenäpfel wurde per Sad 3 fl. bis 3 fl. 18 kr. bezahlt; kleine Säcke oder geringere Qualität kostete 2 fl. 24 bis 36. Der Verkauf auf das Gewicht, welcher allein richtig wäre, ist noch nicht zwangsweise eingeführt.

Stuttgart, 8. Sept. Gestern ist in Berg ein in einer hiesigen Gartenmöbelfabrik beschäftigter Arbeiter beim Baden ertrunken.

Ludwigsburg, 5. Sept. Der zu 6 Eimern geschätzte Ertrag des herrschaftlichen Weinbergs in den 8. Anlagen allhier wurde heute von Herrn Bierbrauereibesitzer Holländer hier um 410 fl. verkauft. — Obst gibt es in hiesiger Gegend bedeutend viel, so bietet z. B. die Gemeinde Beihingen allein 3000 Eimer Tafel- und Mostobst aus; es werden allenthalben hohe Erträge erzielt, und bei allen öffentlichen Obstverkäufen erscheinen Liebhaber genug.

Vom Bodensee. Hemminghofen und Nonnenbach. (Herbstausichten.) Der Stand unserer Weinberge ist ein ausgezeichnete. Wenn die Reben auch nach der Menge der Trauben herab nicht überladen sind, so sind diese um so größer und um so ausgedeilter. Auch in der Zeitigung sind sie so weit voran, daß bei Fortdauer der jetzigen guten Witterung nicht mehr davon gezweifelt werden darf, daß die Weinlese in der letzten Woche dieses Monats schon beginnen kann, und daß der

heilige Wein die Qualität des beliebten 1863ers erreichen, wo nicht übertreffen wird.

Deutschland.

Berlin, 7. Sept. Von der Expedition zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß in Aken ist ein ausführlicher Bericht eingegangen, der die befriedigende Nachricht enthält, daß von sechs Photographien der Protuberanzen nur zwei durch Wolkenstreifen gestört erschienen.

Wiesbaden, 7. Sept. In der Injurienklage Dr. Braun's gegen Becker, welche heute zur gerichtlichen Verhandlung kam, wurde Letzterer zu zwanzig Thaler Geldbuße und in die Kosten verurtheilt. In Betreff der Schrift wurde auf Verurtheilung derselben erkannt. Der Verurtheilte hat Berufung eingelegt.

Ausland.

London, 6. Sept. Nachrichten aus Saigon (Cochinchina) vom 25. Juli melden, daß anamitische Räuberbanden die Gränze überschritten hätten, aber von den Franzosen und der aus Eingeborenen gebildeten Miliz wieder zurückgeschlagen worden seien.

London, 7. Sept. Ein Telegramm der „Times“ meldet: In Neu-Mexico haben die Indianer einen Wagencrain verbrannt und 16 Schaffner scalpirt. — In Manchester wurde Murphy am Freitag gegen Bürgerschaft freigelassen. Er berief hierauf auf Sonnabend ein Monstreemeeing, wo er gegen die ihm wiedererlangene Freiheitsbeschränkung protestirte und die Katholiken schmähte. Durch das Herbeikommen großer Haufen von Irländern kam es zu einem Straßenkump, an dem sich beiderseits 6000 Menschen, mit Steinen und Stöcken bewaffnet, beteiligten. Es fanden viele Verwundungen statt und wurden Verhaftungen in großer Anzahl vorgenommen. Murphy ist als Parlamentscandidat aufgetreten.

New-Yorker Blätter veröffentlichen telegraphische Berichte aus Yokohama bis zum 26. Juli; ihnen zufolge machten die Daimios des Südens, 20,000 Mann stark, am 4. Juli einen Angriff auf ihre Gegner in Jeddo, welche letztere, obwohl nur 1500 Mann stark, sie zurückschlugen, am folgenden Tage jedoch selbst eine entschiedene Niederlage erlitten. Halb Jeddo wurde niedergebrannt. In Tschino (etwa 18 englische Meilen von Osaka) schlugen die Truppen Aizuw's das Heer Satsuma's in einer blutigen Schlacht. Satsuma und Chaisu waren von mehreren Daimios verlassen worden, und zuletzt gab Chaisu selber seinen Generalen Befehl, nach Hause zurückzukehren und strenge Neutralität zu beobachten. Die nördlichen Fürsten haben den Vorschlag gemacht, alle Streitigkeiten dem Schiedsgerichte Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten vorzulegen, und falls diese Mächte die Verantwortlichkeit übernehmen, wollen die Fürsten sich verpflichten, für die genaue Durchführung des schiedsrichterlichen Urtheils von ihrer und des Mikado Seite zu haften. Den fremden Handel in dem eben eröffneten Hafen Niigata haben nur der norddeutsche und der italienische Gesandte gebilligt, während die übrigen Gesandten den Platz für zu unsicher und eine Wiederholung der Ereignisse von Osaka für möglich halten.

Naturgeschichte für das Volk. Es ist kürzlich irgendwo im Bezirke Münsingen in einem allerdings naturgeschichtlich ungebildeten Circle von Bauern der Nutzen der Raben und Staaren bezweifelt, vielmehr von einem Schaden dieser Thiere gesprochen worden, der darin bestehen soll, daß die Raben „Krautköpfe“ fressen. O, schrecklicher Krautkopf! Solche graße Unwissenheit veranlaßt Schreiber dies, erwiesene und beweisende Sagen sprechen zu lassen. Ein Rabe

frisst täglich mindestens 100 Wollen oder Würmer, ein Staar nicht viel weniger; eine Meise braucht jährlich 2—300,000 Insekten; 100 Kuckute vertilgen in 14 Tagen mindestens 2 Millionen Raupen; im Magen eines geschossenen Kuckuks fanden sich 97 Raupen des sehr schädlichen Processionsspinners; eine junge Grasmücke oder Rothkehlchen bedarf täglich 50 Insekten; ein Bussard jährlich mindestens 6000 Mäuse. In England werden Blindschleichen, Rattern, Frösche und Kröten von den Gärtnern gekauft, um sie als Aufseher in Gemüsegärten zu halten. So wurde in Pittsburg ein solcher Markt abgehalten, wo größere Exemplare dieser Thiere mit 5 Silbergroschen bezahlt wurden. Für einen schwäbischen Bauern unglaublich.

Unterhaltendes.

Das Geheimniß.

(Fortsetzung.)

„Niemals, niemals! beim ewigen Himmel sei es geschworen!“ rief Albert, zu Lucie's Füßen sinkend und ihre Hand mit Küffen bedeckend. „Doch, keine Trennung! Jenes beseligende Geständniß hat meinen Muth gehoben, meiner treuen, unwandelbaren Liebe wird es gelingen, Ihr ganzes Vertrauen zu gewinnen, ihre düsteren Entschlüsse zu überwinden, jedes Hinderniß wird besiegt und Sie ganz die Meine werden!“

Wieder schüttelte Lucie traurig den Kopf. — „Ich kann es niemals werden!“ sprach sie, den feuchten Blick zum Himmel erhebend.

Albert betrachtete sie mit schmerzlicher Spannung; ein widerwärtiger, unheimlicher Gedanke beschlich ihn: er erinnerte sich jener Romane und Theaterstücke, in denen die Töchter unehelicher, vermorfener Familien ergreifende Entsagungsrollen spielen, er dachte an Henker, Mörder, Verbrecher und — es kam eben so schnell als unwillkürlich — brachte diese häßlichen Vorstellungen mit Lucie's Geheimniß in Verbindung. Wie ein giftiges Schlingkraut wanden sie sich um seine Brust und drängten ihn, lieber nach der schrecklichsten Gewißheit zu ringen, als in diesem peinigen Dunkel zu bleiben.

„Noch ein Wort, Lucie!“ sagte er mit gepreßter Stimme. „Sie können nicht unwahr sein, davon bin ich überzeugt, so lassen Sie mich denn Alles wissen. Sie selbst sind rein und unschuldig, aber vielleicht tragen sie den Namen Ihres Vaters nicht, weil irgend ein Makel, der an ihm haftet, Sie daran hindert.“

„Herr Graf,“ entgegnete Lucie mit einem Anfluge von hohem Stolz, „der Name, welchen mein Vater seiner Tochter, das Gedächtniß, welches er der Welt hinterlassen, sind so ehrwürdig und mangellos, daß Niemand sie mit Recht anfechten darf; ich zähle mich zu einer Familie, welche hoch genug in der öffentlichen Achtung stand, um sich in dieser Beziehung mit den edelsten messen zu können. Mehr fragen Sie mich nicht; es würde eine Frage an mein Schicksal sein, die für dieses Leben unbeantwortet bleiben muß.“

„Wohl!“ versetzte Albert, von neuer Hoffnung beseelt, „so bleibe Ihr Schicksal mir verhüllt, aber es soll mich nicht zurückschrecken, meinem höchsten

Glücke nachzustreben. Ich habe das Geständniß Ihrer Liebe, weiß, daß Sie frei sind, daß vor mir kein Mann dieses Herz besessen: so sollen, müssen Sie denn mein werden!“

„Nie, nie!“ flüsterte Lucie mit ersterbender Stimme. Sie stand auf, reichte Albert die Hand und fuhr fort: „Lassen Sie sich meine Erklärung genügen, Herr Graf, suchen Sie nicht weiter hinter den Schleier zu dringen, der mein Verhängniß verbirgt. Ich möchte Ihnen gern ungetrübt den Dank bewahren für die frohen Stunden, welche wie freundliche Sterne die lange Nacht meines freudlosen Lebens erhellten. Leben Sie wohl für heute!“

Bevor Albert etwas erwidern konnte, war sie auf der Treppe, und eben öffnete auch Eleonore die Thür, um nach der so ungewöhnlich lange ausbleibenden Freundin zu sehen; sie warf aus ihrem dunkel glühenden Auge einen Blick auf den Grafen, der verwirrt am Fuße der Treppe stand, winkte ihm einen leichten Gruß zu und schloß dann die Thür, in welche Lucie, ohne sich noch einmal umzusehen, getreten war. — Albert ging langsam nach Hause.

Die Gräfin von Durey war, Dank ihrer unvergleichlichen Geduld, früher wiederhergestellt, als es selbst der Arzt gehofft hatte. Von Diana begleitet, zing sie, Madame Vialart den derselben längst zugeachteten Höflichkeitsbesuch zu machen. Albert hatte einen Vorwand gefunden, nicht mitzugehen, und in einer Art banger Spannung sah er nun ihrer Zurückkunft entgegen. Wie er zu Lucie stand, die trotz all' seines Flehens nicht von ihrer Erklärung abwich, fürchtete er, seine Mutter werde das Geheimniß seiner Liebe entdecken, denn seiner Meinung nach durfte sie Lucie nur sehen, um sogleich Alles zu errathen; was aber sollte er ihr dann über das Wesen sagen, welchem seine heiligsten Gefühle galten und das sich vor ihm in ein undurchdringliches Geheimniß hüllte?

Seine Besorgniß war indessen überflüssig gewesen, denn die alte Dame besaß nicht Scharfblick genug, um Entdeckungen zu machen, wo es sich um Gefühle handelte, von denen sie nur gelesen, die sie aber niemals selber empfunden hatte. Als sie von dem Besuche bei Lucie zurück kam, suchte Albert vergeblich einen anderen als den gewöhnlichen Ausdruck in ihren Zügen, und mit großem Gleichmuth sagte sie:

„Habe ich doch nicht geglaubt, daß wir hier eine so angenehme Nachbarschaft haben! Was meint Du, Albert? — Ich bedaure es sehr, daß meine Krankheit mich hinderte, schon früher die Annehmlichkeit eines so charmanten Umgangs zu genießen.“

Albert antwortete nicht; er fühlte sich peinlich bedrückt von der Verstellung, welche er vor der Mutter behauptete, und um seine Verlegenheit nicht bemerkbar werden zu lassen, wendete er sich an seine Cousine mit der Frage, welche Meinung über Madame Vialart sie mitgebracht habe.

„Die Frau ist im Allgemeinen nicht übel,“ versetzte Miß Diana mit kalter Gleichgültigkeit, „sie mag einmal recht schön gewesen sein, nur etwas weniger Affectation.“

„Ich zweifle,“ fiel Albert mit großer Lebhaft-

tigkeit ein, „daß sich bei einem weiblichen Wesen leicht mehr natürliche Anmuth und liebenswürdige Einfachheit finden.“

Diana ließ einen durchdringenden stechenden Bsic über das plöglich erglühte Gesicht Albert's streifen, sie wollte den Kopf spottend aufwerfen, mochte sich aber wohl schnell besonnen haben und fuhr in dem vorigen Tone fort:

„Was ich bei ihr Affectation nenne, ist eben jenes erkünstelt Kindliche, jene Art von Heiligschein, den sie um sich verbreitet. Welch ein Geschmack, bei einem so blassen Teint eine so dunkle Toilette zu machen! Wenn ich meine wahre Meinung mittheilen soll, — und ich sehe nicht ein, warum ich es nicht thun sollte, — so erscheint mir diese Madame Vialart wie eine heuchelnde Patschweiser, zu der sie aus einer vormaligen Grisette geworden.“

„Miß Diana!“ rief Albert empört.

„Nun, Herr Cousin?“ entgegnete Miß Diana mit offenbarem Spott.

„Ich sage Ihnen, Miß Diana —“

„Warum erzhigst Du Dich denn, Albert?“

unterbrach ihn die trockene Stimme der Gräfin.

„Es ist das Interesse für Madame Vialart!“

versezte Miß Diana mit verletzender Schärfe, welche die Gräfin indessen keineswegs bemerkte, denn sie sagte gütlich:

„Ja, Madame Vialart ist eine ganz prächtige Dame und hat sich ungemein gefällig gegen uns gezeigt.“

„Freilich liebe Tante,“ bemerkte Miß Diana im hohen Tone der großen Dame, „diese prächtige Frau hat uns so lange mit ihren Möbeln ausgeholfen, daß es gewiß Anerkennung verdient.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Schwierig zu beantworten.) Als der englische Missionär Stern nach Abyssinien kam, frug ihn Theoborus, was er wolle. „Die Juden

bekehren,“ lautete die Antwort. „Gibt es in England auch Juden?“ — „In Menge.“ — „Warum fängst du denn nicht mit der Bekehrung der Juden in deinem Lande an?“ — Nicht so übel für einen Abyssinier.

* * * * *

† Das Bachen dient der Gesundheit. Die Ankunft eines Postenreiters in der Stadt ist für die Bewohner derselben wohlthätiger, als zwanzig mit Medizin beladene Esel.

† Nur wenige Menschen wissen, welches Maß von Leiden sie zu erdulden fähig sind, bevor sie nicht geprüft wurden. Altknien wir die Höhen des Ruhmes hinauf, die aus der Tiefe so herrlich strahlen, dann entdecken wir bei jedem Schritte neue und düstere Ausichten auf verborgene Gefahren. So auch, wenn wir vom Gipfel der Lust herabsteigen, findet der ewig regsame, ewig nach Genuß ringende Geist mitten in den danklen, traurigen Gefilden des Jamers doch etwas, das ihn erquickt und erfreuet. Die dunkelsten Gegenstände, je mehr wir ihnen näher treten, erhellen sich, und das Auge des Genußhs bequemt sich nach der tiefen Lage.

Anekdoten.

† Der Kurzsichtige. Es bildete sich Jemand durchaus ein, er sei kurzichtig, und es ärgerte ihn, wenn man das Gegentheil behauptete. Sehen Sie,“ sagte er einst zu einem Freunde, „dort drüben, an vierhundert Schritte von uns, geht mein Bruder, ich kenne ihn nicht. Nun glauben Sie doch, daß ich schlecht sehe?“

† Nur billig. Moses Herich (kommt eilig in eine Apotheke): Herr Professor, 's is mer gar nich recht in mei Innerstes, 's druckt mer, 's zwick mer; geben Se mer doch 'a Rezeptche!“ — Provisor: „Hier Moses, sind Magentropfen, die werden Euch bald helfen.“ — Moses: „Wo viel sollen se kosten?“ — Provisor: „Bier Groschen Courant!“ — Moses (legt rasch das Medicament wieder hin): „Wo viel? Bier Groschen Courant? Gott soll mer helfen, wär ich doch 'a geschlagener Mann, wenn ich sollte geben so ahne große Summe vor so 'a klaines Kläschche.“ Herr Proviser, lassen Se sich sagen 'a Wort: haben Se kahne gebrauchten Magentropfche vor'n halben Preis?“

† Ein Offizierbusche wurde von einem seiner

Collegen gefragt, wie er mit seinem Herrn auskomme. — „Ganz vortreflich,“ war die Antwort. „Wir klopfen uns gegenseitig alle Morgen den Rock aus, nur mit dem Unterschiede, daß ich den meinigen anbehalte.“

† Ein jünger Herr begegnete einem artigen Bauernmädchen, welches eine Herde Esel vor sich her trieb. Wo bist Du her, schönes Kind? fragte der Süger. Vom nächsten Dorfe, war die Antwort. Ei, fuhr der Frager fort, dann kennst Du auch ohne Zweifel die Tochter Deines Nachbarn N. Sei so gut, ihr diesen Kuß von mir zu übergeben. Mit diesen Worten wollte er die ländliche Schöne umarmen und küssen. Lassen Sie das nur hübsch bleiben, erwiderte das Mädchen. Geben Sie den Kuß nur einem meiner Esel, die kommen eher zu Hause, als ich, und werden den Auftrag von einem ihrer Freunde gewiß gern ausrichten.

Der Betrunkene.

Die Frau.

Schon wieder betrunken, wer kann's ertragen? Nimmt denn die Vernunft bei dir niemals Platz?

Der Mann.

Das thu' ich aus Liebe, will ich dir sagen. Weil ich dich dann doppelt sehe, mein Schatz.

Liebesprobe.

„Tonele, hast mi denn auch gern?“
„Franzel, i kann Drs gar nit sagen!“
„Wöchst denn auch weinen, wenn i sterbet?“
„D je, probir's nur: nöchst seh'n, wie i dann weinen thät!“

Charade.

Die erste Sylb ein Vogel ist mit mächtigem Gefieder
Und auch ein Fluß der schönen Schweiz,
Berherrlicht wird die zweite oft durch Lieder,
Statt sie zu brauchen, macht man leider auch das Kreuz,
Eins-zwei läßt uns das Bild des Glends sehen,
Weßhalb manch' Menschen auf den Bettel gehen.

Räthsel.

Dem Ganzen sind Monarchen hold,
Es kann die Noth des Goldes stillen,
Denn es beßzt das meiste Gold,
Und muß so manche Börse füllen.

Bekanntmachungen.

Alfdorf.

Obst-Verkauf.

Am Montag den 14. dieß
Nachmittags 1 Uhr

ca. 700 Eri. Kernobst, in der Hauptsache Quikenäpfel, und
ca. 225 Eri. Zwetschen, sämmtlich auf den Bäumen.

Zusammenkunft in der Wirthschaft zu Materhof.

Den 8. September 1868.

Freiherrl. vom Holz'sches Rentamt.

Welzheim.

Eine Sendung gebleichte Leinwand von der Nürtinger Bleiche ist angekommen und werden die betreffenden Eigenthümer höflichst ersucht, solche abzuholen.

H. Hohln.

Rudersberg.

Markt-Anzeige.

Nach dem Kalender ist der nächste dahier abzuhaltende Viehmarkt auf den 21. d. M. bezeichnet; es wird nun bekannt gemacht, daß

am 21. d. M. nur Krämermarkt und am Dienstag den 22. d. M. der Vieh-, Flachs- und Krämer-Markt abgehalten wird.

Den 7. September 1868.

Schultheißenamt.

Cronmüller.

Welzheim.

Alle Gattungen Feuerwerk,

sowie

feinstes Mustetenpulver, Jagdpulver, Scheibenpulver, Sprengpulver und Zündschnüre sind zu haben bei

H. Hohln.

Eberhardtsweiler,
Gemeindebezirks Welzheim.

Guts-Verkauf.



Christian E-
stein, Bauer in Eber-
hardtsweiler, beabsich-
tigt, sein gesamtes

Anwesen, bestehend in:

- 1) Einem 2stodigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach, gewölbtem Keller, Hofraum und 37,7 Ruth. Garten dabei,
- 2) 8 Mrg. 40,8 Ruth. Aedern,
- 3) 7/8 Mrg. 43,1 Ruth. Wiesen und
- 4) 2 1/2 Mrg. 30,7 Ruth. Wald,

am
Montag den 14. Septbr. d. J.
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause in Welzheim, aus freier Hand zu verkaufen.

Hiezu werden Kaufsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß Gebäude und Güter in gutem Stande sich befinden, die Zahlungsbedingungen günstig gestellt werden und der Käufer Gelegenheit hat, auch den heuerigen Guts-Ertrag, das vorhandene Vieh und sonstige Fahrniß um billige Preise mitzuerwerben.

Auswärtige Kaufslustige haben obrigkeitliche Vermögens-Zeugnisse mitzubringen.
Welzheim, 4. Septbr. 1868.

Rathschreiberei.

Welzheim.

Am Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin

Freitag den 11. September
wird Nachmittags im Thannwirthshause ein

Kartoffel-Fest

gefeiert, wozu hiemit freundlich eingeladen wird.

Welzheim.

Montag den 14. September



wird bei dem Unterzeichneten eine Fahrniß-Auktion gegen bare Bezahlung abgehalten, wobei vorzominet:

- 1 Küchen- und Kleiderkasten, 1 Kommode mit Vult, Tisch, Stühle, Canapee, 4 Bettladen, Kleider, Weißzeug, Küchengehirr, allgemeiner Hausrath, gesägtes Holz; 2 Granaten-Muster mit Goldschloß, eine schöne Uhr mit einem Kukul und ziemlich Vogel-Käfigen;

wozu Liebhaber einladet

Schneider Böhner.

Welzheim.

Ulmer Münster-Loose,

Ziehung am 15. Oktober,

sind zu haben bei

Kaufmann Bilfinger.

Neueste Erfindung!

Die von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich laut Restrikt Nr. 18024/1908 mit einem Patent bevorzugte
auschl. priv.

Politur-Composition

ist äußerst beachtenswerth für Tischler, Drechsler und Holzarbeiter zum Fertigpoliren von neuen Möbeln, und für Private z. zum Aufpoliren von alten und abgestandenen, oder solchen Möbeln, wo das Del hervortritt. — Durch diese Composition wird das zeitraubende und kostspielige Fertigpoliren von neuen Möbeln, durch Spiritus gänzlich beseitigt, da durch Anwendung einiger Tropfen in wenigen Minuten ein Tisch oder Kasten fertig polirt ist, und kann bei einem mit dieser Composition polirten Gegenstand das Del nie hervortreten. Die Anwendung ist höchst einfach, das Resultat überraschend. Alte und abgestandene Möbel können durch einfaches Reiben mittelst eines besucheten Leinwandlappens „überpolirt“ werden und erhalten einen „Hochglanz“, welcher durch das Poliren mit Spiritus nie erzielt werden kann. — Mit einem Fläschchen dieser Composition kann man ohne Beihilfe des Tischlers in einigen Stunden eine complete Zimmer-Einrichtung renoviren.

Haupt-Versendungs-Depot en gros & en detail bei Friedrich Müller,
kaiserl. k. privil. Inhaber,
in Wien, Gumpendorf, Hirschengasse Nr. 8,

wohin die schriftlichen Aufträge erbeten, und gegen Einsendung des Betrages (da bei Versendungen nach dem Auslande Postnachnahme nicht möglich ist) umgehend effectuirt werden.

Preis: 1 Flacon (mit Belehrung) 15 Sgr. — 1 Duz. Flacons 4/1 Thlr.

Weniger wie 2 Flacons können nicht versendet werden.

Aviso!!! Man bittet diese Annonce nicht unberücksichtigt zu lassen. Da bei richtiger Anwendung dieser Composition solche Vortheile erzielt werden, daß die bis jetzt übliche Art des Polirens bald ganz dieser „neuen praktischen und billigen Erfindung“ weichen muß, so ersucht man das P. T. Publikum sich durch einen Proberversuch davon zu überzeugen, und weisen wir auf das veröffentlichte Zeugniß eines der ersten wissenschaftlichen Kapacitäten Deutschlands, sowie auf die Resultate, welche in Oesterreich durch die Politur-Composition erzielt wurden, hin.

Gleichzeitig wird auf die neu ermäßigten Fracht-Tarife aufmerksam gemacht, durch welche die Frachtspeisen bedeutend reduziert wurden. Es wird ersucht, bei brieflichen Bestellungen den Betrag gleich mitzusenden, da Versendungen nach dem Auslande per Postnachnahme oder Postvorschuß hier nicht angenommen werden.

Zeugniß: Sehr geehrter Herr! Vor einigen Tagen wurde mir eine Probe Ihrer Politur-Composition übergeben mit dem Ersuchen, selbe einer chemischen Analyse ihrer Bestandtheile zu unterziehen. Ich habe diese Probe einer genauen sowohl qualitativen als quantitativen Analyse unterworfen und deren zweckmäßige Zusammensetzung völlig für gut befunden zc. zc.
Ihr ergebenster

Dr. Werner,

Direktor des polytechnischen Institutes in Breslau.

Welzheim.

Sehr schönen

Hirsens die Maas zu 15 fr.,

besten Qualität billigt bei

Kaufmann Bilfinger,

Waldorf.



Ein noch brauchbares Faß,
10 Eimer haltend, und mehrere
Centner noch gutes starkes Sturz-
Blech von einer Malzdörre sind sehr billig
dem Verkauf ausgesetzt bei

Huttelmayer, Schmied.

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen,
Abdaktion Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

welcher das Schreinerhandwerk zu erlernen Lust hat, findet bei dem Unterzeichneten mit oder ohne Lehrgeld eine gute Lehrstelle.

Koch, Schreinermeister.

Welzheim.

Alle Gattungen

Farbwaren,

reinstes

Seinöl

billigt bei

Kaufmann Bilfinger.

Welzheim.

Gesuch eines Dienstmädchens.

Ein Mädchen, welches ein-
gerne in den gewöhnlichen
häuslichen Arbeiten erfahren
ist, findet neben gutem Lohn
einen dauernden Platz. Aus-
kunft gibt die Redaktion.

